



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

No. 1.

Herausgegeben vom Vorstande.

**1. Jahrg.**

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.  
In der Postzeitungsliste unter No. 99 eingetragen. Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschliessl. Bestellgeld).

Berlin, den 1. Januar 1900.

Mitglieder des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung gratis.

Allen unseren Mitgliedern und Freunden wünschen ein glückliches neues Jahr!

Hauptvorstand, Schriftleitung und Geschäftsstelle.

### An der Schwelle des neuen Jahrhunderts.

Nach den Gesetzen der Arithmetik beginnt das 20. Jahrhundert bekanntlich erst mit dem 1. Januar 1901, trotzdem, wie die Tageszeitungen übereinstimmend berichten, staatliche und kirchliche Behörden schon das letzte Jahr des 19. Jahrhunderts (1900) als das erste des 20. rechnen werden. Letzteres kommt daher, weil für Behörden über den Gesetzen auch der Mathematik ein anderes steht, das ein bedeutender Mann einmal mit dem auch wohl hinlänglich bekannten Satze ausdrückte: „Wenn Dir Deine Vernunft sagt: 2 mal 2 ist 4, und die hohe Obrigkeit befiehlt: 2 mal 2 ist 5, dann ist 2 mal 2 fünf!“ Nun ist an sich dieser Zwiespalt wohl ziemlich belanglos. Dennoch aber befindet sich auch unser Gefühl in einer durchaus ähnlichen Lage, fühlen wir uns doch sozusagen nur noch mit dem einen Beine im alten, mit dem anderen aber schon im neuen Jahrhundert stehen. Doch davon abgesehen; im Grunde genommen macht es nichts aus, wie wir das Jahr nennen, wozu wir es rechnen; sein Charakter wird darum kein anderer. Halten wir es in diesem Falle nur mit den Gelehrten der Mathematik; denn damit gewinnen wir „so nebenbei“ auch noch „ein Jahr Frist“, unsere Organisation zu festigen und weiter auszubauen, sodass wir den wirklichen Anfang des 20. Jahrhunderts mit hoffentlich berechtigterem Stolz begrüßen können, als wir es heute vermöchten. Schon stehen wir an der Schwelle des neuen Jahrhunderts: Unsere Organisation aber steht noch lange nicht auf der Höhe, auf welcher sie eigentlich stehen sollte. Es fehlt noch so manches. Nun, wohlan! Lassen wir keine Minute Zeit unausgenutzt vorüberfliessen; ein einziges Jahr kann uns recht weit vorwärts bringen, wenn wir nur stets treu und geeint zusammenstehen. Ein ernstes mannhafes Wollen ist das Mittel zum Können!

Das abgelaufene Jahr 1899 hat uns trotz mancherlei

Hindernisse eine ganz schöne Strecke Weges vorwärts gebracht. Vor allem haben wir die gewiss bemerkenswerte Steigerung der Mitgliederzahl um rund 1000 zu verzeichnen. Aber das nicht allein: Der soeben wieder zum Stillstand gelangte heftige Meinungsstreit im Innern des Vereins hat uns den Beweis erbracht, dass es heute nicht mehr so leicht möglich ist, vermittelst kleinlicher Reibereien oder etwa ehrgeiziger Ränkespiele eine Zersplitterung unseres Berufsverbandes herbeizuführen. Mehr und mehr geht allen die Erkenntnis in Fleisch und Blut über, dass die Einigkeit im Bunde die Vorbedingung alles weiteren Strebens abgeben muss. Sonnerbündelei wird von allen Seiten verdammt. „In Einzelfragen: meinungsverschieden — in den Grundanschauungen aber: einig!“ Machen wir uns dieses immer mehr zum Leitgedanken all unseren Thuns und Lassens; dann wird nichts vermögen, einen Keil in die geschlossenen Reihen unserer Mitglieder zu treiben, und unsere Organisation wird gross, stark und achtunggebietend werden.

Das neue Jahr ruft zu neuem Sammeln und zu neuem Schaffen. Das erste Hundert unserer Zweigvereine ist heute voll. Die Möglichkeit ist gegeben, in absehbarer Zeit diese Zahl schliesslich zu verdoppeln. Macht darum alles mobil, damit wir vor Ablauf des alten Jahrhunderts noch eine recht ansehnliche Masse unter der Fahne des A. D. G.-V. zusammen bringen. Sagt allen und erkläre es ihnen näher: Organisation ist das Zauberwort, vermöge dessen Ihr die Lage Eures Standes geben könnt, vermöge dessen Ihr Eurem Stande Ansehen und Achtung zu verschaffen in der Lage seid.

Was harret unserer im Jahre 1900? Harte und schwere Arbeit zweifellos auf allen Gebieten; denn wir sind heute nicht mehr bloß erst einige Hundert, die zusammenstehen, sondern über Viertausend, sodass wir nun schon einiger-

massen imstande sind, ernste wirtschaftliche Berufsfragen langsam ins Rollen zu bringen. Und als eine der hauptsächlichsten muss wohl die sogen. „Elfstundentag-Bewegung“ betrachtet werden, von der wir in diesem Jahre einige nennenswerte Früchte zu ernten hoffen. — In den Mittelpunkt der Diskussionen wird ausserdem wohl das ganze Jahr über die im August in Frankfurt a. M. stattfindende diesmalige Generalversammlung stehen; denn dieser Generalversammlung werden jedenfalls so einschneidende und hochwichtige Fragen zur Entscheidung gestellt werden, wie keiner anderen bisher. — Aber wir können allem Kommenden ruhig und hoffnungsfreudig ins Auge blicken; denn, wenn wir ständig bemüht sind, nur unserer Sache zu dienen, dann wird Frankfurt a. M. 1900 das Gegenteil von dem erleben, was es 1885 mit ansehen musste. Und das wollen wir alle wünschen, darnach wollen wir alle streben. Es wird hohe Zeit, dass unsere Organisation allmählich den Kinderschuhen entwächst. Fünfzehn Jahre ist eine hübsche Zeit, um zu einiger Reife in Organisationsfragen zu gelangen. Nun, was von dieser Zeit nur erst eine schön tönende Phrase war („Einigkeit macht stark“), das ist heute der deutschen

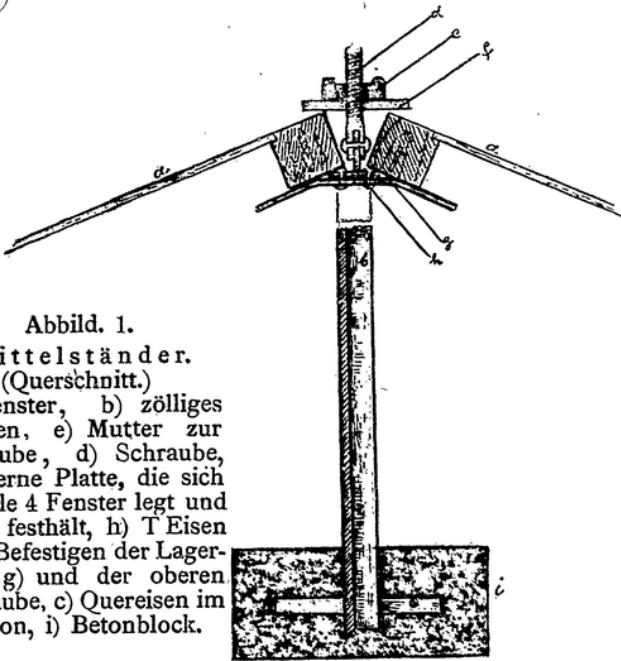
Gärtnerschaft ein Talisman voll tiefster Bedeutung, und die Frankfurter Generalversammlung soll dafür den Beweis liefern. —

„Vorwärts!“ war unser Losungswort im abgelaufenen Jahre — „vorwärts!“ soll es auch im neuen, im letzten dieses Jahrhunderts heissen. Vorwärts, Ihr Männer der „grünen Kunst“; erfasst Eure Zeit, erkennt Eure Aufgaben! Weckt die Schlafenden; sammelt die noch Zerstreuten und uns Fernstehenden; ermutigt die Zweifelnden; festigt die Wankelmütigen, Unsicheren und Zagenden; lehrt die Unwissenden und wehrt den sinnlos stürmenden Drängern. Erzieht Euch selbst und alle, alle Kollegen für ein kluges, massvolles — nichtsdestoweniger aber auch ernstes mannhaftes, planmässiges und zielbewusstes Arbeiten und Kämpfen für die hohen idealen, sittlichen, nationalen und sozialen Interessen des deutschen Gärtnerstandes. Ihr seid Euch das selbst, Euerm Stande und dem gesamten deutschen Volke schuldig, da Ihr ein Teil der gesamten sozialen Bewegung, ein Teil des Volksganzen seid.

Frisch auf denn zu erstem Thun, Kollegen, im Jahre 1900; vorwärts, aufwärts! —cht.

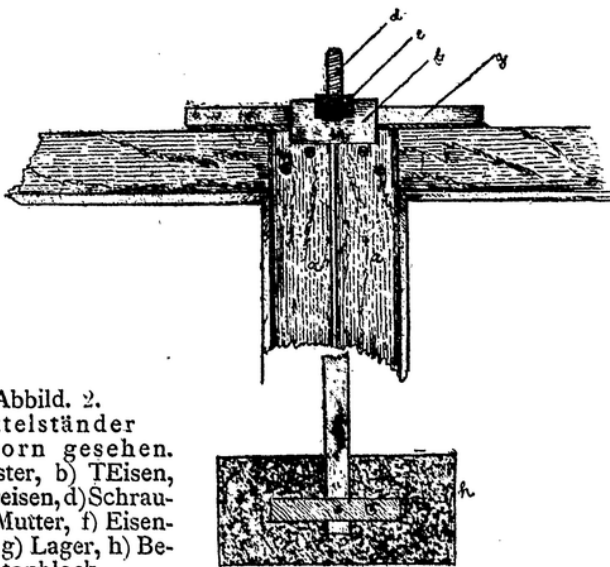
### Zweckmässige Einrichtungen.

**Eiserne Ständer für Kulturhäuser.\*)** — Ein solcher Ständer ist jedesmal da aufzustellen, wo 2 Fenster zusammenstossen.

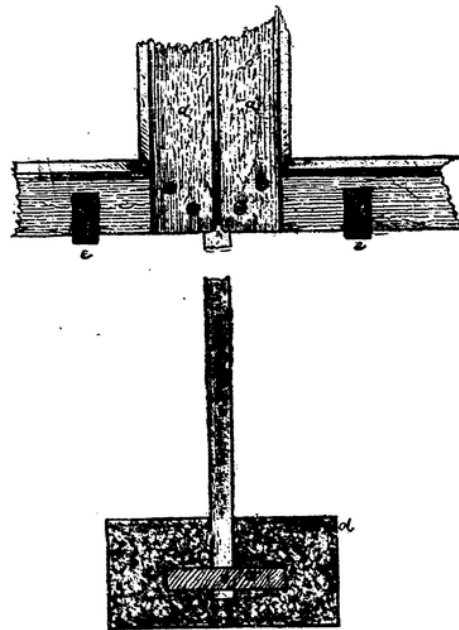


Abbild. 1.  
Mittelständer.  
(Querschnitt.)

- a) Fenster, b) zölliges T-Eisen, e) Mutter zur Schraube, d) Schraube, f) eiserne Platte, die sich auf alle 4 Fenster legt und diese festhält, h) T-Eisen zum Befestigen der Lager-eisen g) und der oberen Schraube, c) Quereisen im Beton, i) Betonblock.

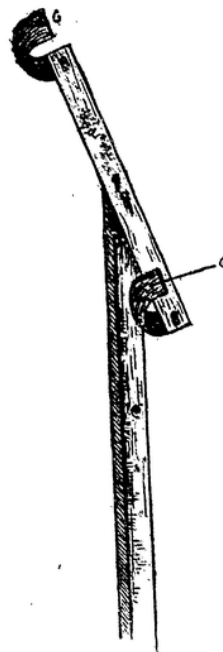


Abbild. 2.  
Mittelständer  
von vorn gesehen.  
a) Fenster, b) T-Eisen, c) Quereisen, d) Schraube, e) Mutter, f) Eisenplatte, g) Lager, h) Betonblock.



Abbild. 3.

- Unterer Ständer von vorn gesehen.  
a) Fenster, b) T-Eisen, c) Quereisen, d) Betonblock, e) Befestigungs-eisen auf Figur 4 mit b bezeichnet.



Abbild. 4.  
Unterer Ständer.

- a) Lagereisen für die beiden Fenster, b) gekrümmtes Flacheisen zum Festhalten der Fenster, c) T-Eisen.

\*) Aus: O. Schnurbusch's „Der praktische Schnittblumenzüchter der Neuzeit“, II. Teil. (Vergl. Büchertisch der vorigen Nummer.)

## Die Verwertung der Solanaceae in unseren Kulturen.

Wie bei vielen anderen uns bekannten Kulturpflanzen, die sich bei angemessener Beachtung sehr verwendbar und nützlich erweisen, so ist dies auch bei den in Frage stehenden Solanaceae-Arten der Fall.

Die Familie der Solanaceae ist eine überaus mannigfaltige, da wir deren einzelne Abarten nach Hunderten zählen, von denen ich auf die bei uns bekanntesten nachher zu sprechen komme. Der grösste Teil unserer Hochschattengewächse stammt aus dem tropischen Mittel- und Südamerika, von wo sie erst längere Zeit nach Entdeckung dieses Erdteils nach Europa überführt und die im Gartenbau gangbarsten Abarten der Gattungen in den Kulturen allmählig aufgenommen wurden. Einesteils dienen uns solche als eigentliche Blattpflanzen, wie die in der Landschaftsgärtnerei gern verwendbaren und viel gesehene Sorten *Solanum lacineatum*, *robustum*, *quitoense*, *giganteum* und andere mehr. Selbige findet man als Solitärpflanzen auf Rasenflächen vertreten oder auch zu kleineren oder grösseren Gruppen vereinigt vor, wo solche zweckmässig verwendet, eine der schönsten Zierden eines Parkes oder offenen Anlage bilden.

Andere Sorten lassen sich gut als Schlingpflanzen verwerten, wie z. B. *Solanum Wendlandii* und *jasminoides*. Erstere, zu Ehren des Garteninspektors Wendland benannte Sorte, zeichnet sich bei eingehender Pflege und guter Lage durch ihre zahlreichen violett-blauen grossen Blumen aus, welche sich von der schönen saftiggrünen Belaubung wirklich wundervoll abheben. Dieselbe wird gerne als Deckung von kahlen Wänden u. dgl. benutzt, wo sie ihren Zweck nach mehrjähriger Kultur auch dementsprechend erfüllt.

Dagegen finden wir in *Solanum jasminoides* eine willig blühende Topf- und Zimmerpflanze, die die geringe Pflege, die man ihr angedeihen lässt, durch viele erscheinende jasminähnliche Blumen von weislicher Farbe lohnt. Die Pflanze blüht zu verschiedenen Jahreszeiten und werden deren Blumen auch ab und zu als geschätztes Bindematerial verwertet.

Als Sumpf- und Wasserpflanze sehen wir von den Solanaceae *S. Dulcamara* vertreten, welche bei uns in etwas feucht gelegenen Feld- und Waldgegenden zwischen den Gestrüppen wild vorkommt. In der Landschaftsgärtnerei wird *S. Dulcamara* bei der Ausschmückung von Uferändern, künstlichen Seen und Teichen angetroffen. Die Blumen sind von lilavioletter Farbe. Dieses *Solanum*, auch unter dem Namen Bittersüss, Alpenranke bekannt, wird etwa 1—2 m hoch und verleihen ihre roten hagenbuttenähnlichen Beeren dem Ganzen einen besonderen Reiz.

Obwohl als Sumpf- und Wasserpflanze nicht hierhergehörend, aber auch zu ähnlichen Zwecken viel verwendete Schmuckpflanze, die auch zu der Familie der Solanaceae zählt, nenne ich noch die Gattung *Datura* (Stechapfel) welche sowohl durch ihren robusten Wuchs und Bau, als auch ihrer grossen schönen Blumen wegen gute Wirkung hervorrufen.

Eine weitere beachtenswerte Art ist die sowohl als Topf- resp. Markt- als auch Gruppenpflanze gern verwertete wohlbekannte Sorte *Solanum Pseudo-Capsicum*, welche unter dem Namen Korallenpflanze volkstümlich geworden ist. Mit ihren kugeligen, roten beerenartigen Früchten erfreut sie das Auge aller

Beschauer. Die Beeren werden hier in der Binderei verwendet, wie in Herbstkränze, Totenbouquets u. dgl. Ihre Kulturansprüche sind bescheidene zu nennen. Sie dürfte als Verbesserung der ihr viel ähnlichen Sorte *Hendersoni* angesehen werden.

Wenn auch die gemeinen Nachtschattengewächse bei uns gerne zu vermissen wären, so will ich trotzdem einige nebenbei erwähnen, hauptsächlich *Solanum nigrum* und das Bilsenkraut, *Hyoscyamus niger*, die wohl jedem als stark wucherndes Unkraut bekannt sein werden. Doch soll ihr Vorhandensein an jeweiligen Orten auf guten Boden schliessen lassen.

Unter der Rubrik „Nutz- und zugleich Ziergewächse“ verdienen einige Solanaceae besonders erwähnt zu werden und nenne ich hier folgende:

Der Tabak, *Nicotiana*. Am bekanntesten davon sind uns die Sorten *N. rustica* (Bauerntabak), ferner *N. latissima*, der breitblättrige, sowie *N. tabacum* oder virginischer Tabak, wovon der vielbegehrte Rauchtobak bereitet wird. Von den zur Ziergärtnerei verwendbaren Sorten verzeichne ich: *N. affinis*, *N. collosa*, sowie den gleichnamigen bunten, *N. collosa fol. varieg.*

Beinahe hätte ich vergessen, unsere ausschliesslich als Nutzpflanze sich eignende und ertragreichste Nachtschattenart zu erwähnen: *Solanum tuberosum* (die Kartoffel). Da die Anzucht und Verwendung dieses unentbehrlichen Nutzpflanzes, mit Ausnahme der Treiberei, die übrigens auch sehr einfach ist, jedermann bekannt sein wird, so würde es wohl als lächerlich erscheinen, sich noch länger darüber aufzuhalten.

Etwas anders verhält es sich mit den nachstehenden Nachtschattengewächsen, die sich sowohl durch ihren dekorativen Bau, als auch ihre gut in der Küche verwendbaren Früchte als empfehlenswert erweisen und deshalb noch mehr bekannt werden sollten, als es bisher der Fall war. Von diesen in der Haushaltung auch gern verwendbaren Nutz- und zugleich Ziergewächsen nenne ich in erster Linie:

*Solanum ovigerum* und *Melongena*, mit Anschluss einer kurzen Kulturmethode, nach welcher man sowohl schöne Pflanzen als auch gut ausgebildete, grosse und schmackhafte Früchte erlangt.

Obwohl dieses *Solanum*, Eierfrucht oder Eierapfel genannt, dem Namen nach mehr bekannt ist, so findet man sie bei uns in Deutschland noch viel zu wenig in Kultur vor. In Frankreich, wo sie auch kurzweg Aubergine geheissen wird, sowie in Italien erfreuen sich diese *Solanum* ihrer schönen Früchte sowie ihres dekorativen Baues wegen allgemeiner Beliebtheit. Weil nun diese Abart aus den wärmeren Ländern stammt, verlangt sie auch deshalb, in der Kultur mehr berücksichtigt zu werden. Es herrscht, scheint's, auch hier die irrige Ansicht, solche nur in dem wärmeren Süden heranziehen zu können. Geradesogut, wie wir andere, von wärmeren Zonen stammende Pflanzen bei uns akklimatisieren können, ebensogut können wir auch die Eierpflanze ohne besondere ausserordentliche Mühe in unseren Kulturen aufnehmen. Die Aussaat dieser einjährigen Pflanze ist sobald als irgend möglich vorzunehmen, damit die Früchte vor Eintritt stärkerer Spätherbstfröste noch genügend ausreifen können. Je nach dem Klima, in welchem Eierfrüchte kultiviert werden sollen, sät man solche von Mitte Januar bis etwa Mitte März in Schalen, welche warm gestellt werden,

aus. Etwa 10—14 Tage nach der Aussaat werden die Sämlinge soweit entwickelt sein, um pikiert werden zu können. Einige Zeit darauf werden die bis dahin gut vorgeschrittenen Pflänzchen einzeln in kleine Töpfe mit kräftiger Mistbeeterde, etwas Humus und Sand gepflanzt und alsdann wieder in einen warmen Kasten recht nahe ans Licht gebracht. Sobald aber diese Töpfe einigermassen durchwurzelt sind, werden sie in dementsprechende grössere umgepflanzt, was später bei den zur Topfkultur bestimmten Pflanzen wohl zu beachten ist. Etwa Mitte bis Ausgang Mai, je nachdem es die Witterung erlaubt, werden die Pflanzen mit gutem Topfballen in bis dahin leer gewordene Mistbeete ausgepflanzt und erhalten anfangs Glasbedeckung. Den Sommer über müssen sie gut bewässert werden und sind solche auch für einen öfters wiederholten Düngguss sehr dankbar. Die in Töpfen zu kultivierenden Pflanzen sind den Sommer über in rauherem Klima unter Glas zu halten und muss hauptsächlich hier mit wiederholtem Düngen nachgeholfen werden, wenn man schöne dekorative Pflanzen haben will. Schon als schwache Pflanzen entwickeln sich die hellvioletten hängenden Blüten, welche besonders bei den Topfpflanzen auf eine beschränkte Anzahl zu entfernen sind, da wir sonst wohl mehr Früchte ernten würden, aber dafür an Güte, Feinheit und Grösse derselben sehr in Rückstand kämen. Solche mit 5—6 schönen Früchten behangenen und gut belaubten Topfpflanzen gereichen überall zur Zierde und lassen sich auch auf dem Markte gut verkaufen. Von Mitte August ab beginnen die Früchte bei regelmässiger Pflege zu reifen und können solche von schwarzer, braunroter, bläulicher und weisser Farbe sein.

An Sorten eignen sich vorzüglich für Topfkultur: Sol. Melongena „Riese v. Peking“, von schwarzer Farbe; die „lange Weisse“ und „runde Weisse“ und schliesslich noch der „Cardinal“ mit scharlachroter Färbung. Als Gemüse zum Einmachen und zu Saucen, Braten u. dgl. sind zu empfehlen als frühe: „Negerfürst“ und später „Violette von New-York“ und die niedere „Nagasaki“. — Die weiss und scharlachroten Früchte sollten in der Küche keine Verwendung finden, da ihnen eine gesundheitsschädliche Wirkung nachgesagt wird.

(Schluss folgt.)

### Neueinführung von Nadelgehölzen.

Es dürfte wohl mit Recht für weiteste Kreise von Interesse sein, wenn wir heute auf äusserst interessante und wertvolle Neueinführungen von Nadelhölzern aus Nordamerika hinweisen. Deutschem Forschermute ist es gelungen, in den höchsten Gebirgslagen der Vereinigten Staaten grosse Bestände von ausserordentlich schönen Coniferenarten zu entdecken und durch Sammeln grosser Samenmengen die Einführung derselben für unseren Erdteil zu vermitteln.

Besonders verdienen wundervoll blaubereifte Hochgebirgsformen der Erwähnung, deren herabhängende Zweige eine Folge des in ihrer Heimat herrschenden langandauernden schweren Schneedrucks sind. Diese Tracht macht die Coniferen im höchsten Grade widerstandsfähig, auch gegen Windbruch. Da alle diese Formen durchaus samenbeständig sind, so steht ihrer Einbürgerung hier hüben nichts im Wege. Ihre Winterhärte macht sie ausserdem noch ganz be-

sonders geeignet für rauhe Lagen, in denen viele unserer schönsten Nadelhölzer sonst nicht auszuhalten pflegen.

Der hohe Wert dieser nordamerikanischen Hochgebirgsformen wurde zuerst von der bekannten Firma H. Henkel, Gartenarchitekt und Baumschulen, Darmstadt, erkannt und diese Firma ist es auch, welche die ersten bedeutenden Samenimporte dieser Nadelhölzer dem Handel übergibt. Sie versendet auf Wunsch an alle Interessenten kostentfrei ausführliches Preisverzeichnis.

Als neueste Einführungen nennen wir folgende sehr seltene Coniferen: *Abies subalpina glauca* (grau bereift), *Picea Engelmanni glauca pendula*, herrliche Trauerconifere von ganz wunderbarer Schönheit, prachtvoll weissblau mit hängenden Aesten und Zweigen; bildet in der Heimat ganze Bestände und ist samenbeständig. *Picea pungens argentea pendula*, wundervolle hängende Form der stehenden Silber-Blaufichte; eines der hervorragendsten und schönsten Nadelhölzer. *Pseudotsuga Douglasi glauca pendula*, hochinteressante und herrliche hängende Form der blauen Douglas-Tanne; *Abies subalpina var. coerulescens*, west-amerikanische Silber-Balsam-Tanne.

### Fragenbeantwortungen.

**Quecken.** Beantwortung der Frage 52.) — Quecken, wenn sie beim Rigolen ausgeschüttelt resp. zusammengeharkt worden sind und in Knäuel tief in der Erde vergraben, wachsen nicht mehr weiter, sondern gehen in Fäulnis über und geben, besonders bei 1 Meter Tiefe, den tiefwurzelnden Pflanzen, die auf das rigolte Land gepflanzt werden sollen, noch eine ganz gute Düngernahrung.

Die Queckenwurzeln (resp. ihr kriechender Stengel-Stamm) bedürfen zur ihrer guten Entwicklung die Einwirkung der frischen Luft; man findet sie nur in der oberen, porösen Erdschicht. In der tieferen, von der Luftwirkung (Luftzutritt) abgeschlossenen Erdschicht wächst keine Quecke, — äusserst selten verirrt sich hierher einer ihrer Stengel, um nach kurzem Aufenthalt das Oberlicht wieder aufzusuchen.

Jos. Fr. Horák, Obergärtner, Göttingen.

**Eingetrocknete Zweigspitzen bei Asparagus.** (Beantwortung der Frage 53.) — Allem Anschein nach halten Sie Ihre, in kleinen Töpfen und magerer Erde stehenden Asparagus in warmer und trockener Luft. Trotzdem man die Asparagus plumosus sowie Asparagus Sprengeri in Warmhäusern kultiviert, sind diese Pflanzen des Kalthauses, und Asparagus Sprengeri hält sogar geringe Kälte noch aus. Um bei Schnittgrün-gewinnung längere und zierlichere Ranken zu erzielen, werden sie aber warm kultiviert, doch muss hier für genügende Lüftung und Feuchtigkeit, sowie ausreichende Nahrung (Düngung) gesorgt werden. In trockener und warmer Luft werden die Spitzen der jungen Triebe bald gelb, und trocknen gänzlich ab, wie auch die Blätter der älteren Ranken bald vergilben und abfallen.

Jos. Fr. Horák, Obergärtner, Göttingen.

**Ahorn-Sorten für Alleen und Strassen.** (Beantwortung der Frage 56.) — Folgende Sorten halte ich als die geeignetsten: *Acer Dasycarpum pyramidale* (Pyramiden-Silber-Ahorn) sehr schöner Wuchs und geschlossene Krone, eine bei Strassenbäumen besonders geschätzte Eigenschaft. *A. californicum texanum* (texanischer Eschenahorn); ein prächtiger, neuer Ahorn von sehr starkem Wuchs und mit schöner Belaubung, ist vollständig winterhart und gedeiht sowohl auf feuchtem wie auch auf trockenem Boden sehr gut. *A. Negundo californicum* (starkwüchsiger Eschenahorn), selbst auf schlechtem trockenem Boden ist dieser raschwüchsige Ahorn ein sehr empfehlenswerter Alleebaum. *A. Pseudo-Platanus folis atropurpureis*, dunkelpurpurbblätteriger Ahorn; im Wuchs der Stammform gleich, jedoch ist die Unterseite der Blätter lebhaft purpurviolett, was diese Spielart ungemein wirkungsvoll macht. *A. plat. Schwedleri* (Schwedler's Blut-Ahorn), kräftiger Wuchs und vorzüglich sich bauende Krone machen diesen, im Frühjahr blutrot, später dunkler gefärbten Ahorn, zu einem äusserst zierenden Strassenbaum. *A. Neg.*

fol. aur. marg. (Gelbgerandeter Eschenahorn). — A. Neg. fol. arg. varieg. (Weissbunter Eschenahorn). Dies ist die bekannteste und beliebteste aller bunten Ahornsorten. Das lebhafte Grün sticht von dem Silberweiss des Blattes ausgezeichnet ab. Ein grosser Vorzug dieses hellbunten Ahorns ist die Unempfindlichkeit des Blattwerkes gegen die heissesten Sonnenstrahlen. Sehr zu empfehlen für Garten-Anlagen, sowie auch für unter Aufsicht stehende Alleen und Strassen.

P. Beischold, Obergärtner, Iلسenschnibbe.

Als Alleebäume eignen sich immerhin die alten Stammformen Acer Platanoides und Acer Pseudo-Platanus am besten, da dieselben den stärksten Wuchs, Ausdauer und die grösste Widerstandsfähigkeit zeigen. Sollte es aber auf die Schönheit ankommen, welches auch der Fall sein kann, so sind die verschiedenen Abarten A. Platanoides Schwedleri, A. Platanoides Reitenbachi sowie A. Pseudo-Platanus fol. purpureis den vorgenannten ganz entschieden vorzuziehen.

Johannes Reuhl, Uelzen.

**Kultur und Vermehrung der Clematis.** (Beantwortung der Frage 60.) — Die Clematis kultiviert man in einem kräftigen, nahrhaften Boden, am besten in einer Mischung von Lauberde, Lehm und Sand. Die gewöhnlichen Sorten werden durch Teilung und Aussaat, die grossblumigen dagegen durch Veredlung vermehrt; das letztere Verfahren ist sehr einfach. Es werden im Frühjahr 10–15 cm lange Wurzelenden von den wildwachsenden Arten Cl. Viticella oder Vitalba genommen und diese am oberen Ende etwas angeschlitzt. Das edle Auge wird nun abgelöst und mit Bast darauf befestigt. Die ganze Veredlung pflanzt man in einen Stecklingstopf, und hält sie geschlossen unter Glas. Nach dem Austreiben des Delaues werden die Pflanzen nach und nach abgehärtet und später ausgepflanzt. Die Clematis sind alle vollständig winterhart, doch empfiehlt es sich, die Pflanzenscheibe im Winter gegen zu starkes Durchfrieren mit kurzem Mist zu bedecken.

Carl Schlüter, Volkersheim.

### Fragen.

1. Ist es ratsam, einseitige Häuser zu bauen?
2. Wie ist die Kultur von Acacia amelloides?
3. Wie vermehrt man Boronia? (Dieselben bilden zwar sehr starken Callus, jedoch entwickeln sich keine Wurzeln.)
4. Wie vermehrt man Bougainvillea glabra Sanderiana?

### Büchertisch.

#### Besprechungen.

„Praktisches Lehrbuch des Obstbaues“. Von Joh. Böttner. Mit 557 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 6 Mk. Das Buch ist in hervorragender Weise mit Abbildungen ausgestattet. Grosser Wert wird auf anscheinend kleine, in Wirklichkeit jedoch von weittragender Bedeutung für die Gesundheit der betr. Bäume werdende Verrichtungen, wie z. B. das Einschlagen vor der Pflanzung etc. gelegt, sodass sich wie ein roter Faden beim Lesen desselben der Gedanke hindurchzieht: „Lerne das Leben der Bäume, welche Du pflanzen und pflegen willst, genau kennen, so wirst Du schon auf Deine Rente kommen“. Kurz, da neben der Praxis auch die Theorie zu ihrem Rechte kommt, so können wir das Buch unsern Kollegen nur warm empfehlen, zumal der Preis ein billiger genannt werden muss. Deutsches.

**Himbeere und Brombeere.** Kultur derselben im Garten und im Felde, sowie unter Glas, nebst Vermehrung, Schnitt, Sorten und Pflege. Mit Anhang: Verwertung der Früchte zu Wein, Compott, Gelee, Säften, zum Einmachen u. s. w. Bearbeitet von Jos. Barfuss. Mit 18 Abbildungen. Verlag

von Fritzsche & Schmidt, Leipzig. Preis broschiert: 2,50 Mk. — Der etwas langatmige Titel drückt allein schon alles aus, worüber sich das Buch verbreitet. Angesichts der in Deutschland immermehr in Aufnahme kommenden Beerenobstzucht muss dieses Werkchen jedem Interessenten höchst willkommen sein, zumal es bisher das einzige in seiner Art ist, das in unserer Litteratur erschienen.

**Deutscher Gartenkalender 1900.** Herausgegeben von Max Hesdörffer, Verlag von Paul Parey, Berlin. Preis: 2,00 Mk. — Dieser Kalender erscheint auch in diesem Jahre, sowohl was Inhalt als auch Einband betrifft, in seiner bekannten soliden Ausstattung und lässt sich daran keineswegs etwas aussetzen. Allerdings ist auch der Preis dementsprechend hoch gestellt. Den Zwecken, wie der vom Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein herausgegebene „Allgemeine Deutsche Gärtnerkalender“, welcher letzterer in erster Linie für Gehilfen und Privatgärtner ausgearbeitet ist, will der hier genannte Kalender selbstverständlich nicht dienen, da er in seiner ganzen Anlage mehr für ein allgemeines Kaufpublikum berechnet ist.

**Die Ernte und Aufbewahrung des Obstes sowie Versand und Verpackung desselben.** Zwei Vorträge, gehalten in einer gemeinschaftlichen Versammlung des deutschen Pomologen-Vereins, Sektion Thüringen und des Landesvereins für Obst- und Gartenbau für das Herzogtum Gotha, von Garteninspektor Maurer in Jena und Obstbauinspektor Bismann in Gotha, nebst einem Anhang für Reife- und Pflückzeit der in der Obstverkaufsstelle zu Gotha seit 3 Jahren zum Verkaufe gebrachten Aepfel- und Birnensorten, sowie der ungefähre Fleischwert der einzelnen Sorten. II. Auflage. Verlag von J. Frohberger in Erfurt. Brochirt Preis 60. Pf.

**Der Champignon und seine Kultur.** Praktische Unterweisung in der Zucht und Pflege des Champignons sowie Ratschläge für Neuanlagen von Champignonkulturen in geschlossenen Räumen und im Freien. Nebst vielen Rezepten für Konservierung und Zubereitung der Champignons. Bearbeitet auf Grund eigener Erfahrungen und praktischer Versuche von W. Grün, Champignon-Spezialzüchter, Neudietendorf. Verlag von J. Frohberger in Erfurt. Preis M. 1,50.

Der Verfasser hat sich nicht darauf versteift, nur „Originelles“ zu schreiben, sondern hat das, was andere vor ihm bereits über Champignon geschrieben, soweit erprobt, mit verwertet, wodurch der Wert dieses neuen Büchleins keineswegs eingeschränkt wird. Wir können das Buch, da es auch Skizzen von Kulturräumen enthält, bestens empfehlen.

**A-B-C-Kursbuch (Der Fahrtrfinder).** Verlag von John Hagenbeck & Co., Berlin. — Während die andern vorhandenen Kursbücher im allgemeinen ein zeitraubendes Nachschlagen, und ein nicht selten sehr kompliziertes Zusammenstellen der eine bestimmte Reiseroute bildenden einzelnen Eisenbahnstrecken erfordert, bietet das vorliegende Kursbuch einfach und rasch, selbst für den Ungeübtesten zuverlässige und genaueste Informationen bezüglich sämtlicher Eisenbahnstationen des deutschen Reiches, grössere Verkehrsstädte der Welt, sowie Badeorte. Der Preis von nur 50 Pf. ist ein wirklich angemessener.

#### Neue Eingänge.

**Kurze Anleitung zum rationellen Gebrauche der Handelsdüngemittel.** Von Theodor Bonsmann. Mit 14 Abbildungen im Texte. Zweite Auflage. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis: 1,20 Mk.

**Jahresbericht über die Thätigkeit des Gartenbauvereins zu Potsdam** vom 1. Januar 1898 bis dahin 1899 nebst Auszug aus den Protokollen zweier im Verein gehaltenen Vorträge, einem Mitgliederverzeichnis und einem Nachtrage zum Bücherverzeichnis.

## — Allgemeine Teil. —

### Aus unserm Vereinsleben.

**Bayrische Gauvereinigung.** — (Generalversammlung am 26. November 1899 in Nürnberg.) Vertreten sind die Mitgliedsvereine „Rosa“-Augsburg und „Horticultur“-Nürnberg, ferner der Lokalverein „Wellingtonia“-Würzburg. Der erste Gauvorsitzende, Herr Gawlina-Augsburg leitet die Versammlung. Aus dem erstatteten Geschäftsbericht ergibt sich u. a., dass hauptsächlich der Stellennachweis fleissig benutzt worden ist. Den Kassenbericht erstattet in Abwesen-

heit des Kassierers und in dessen Vertretung der Schriftführer Herr Rupprecht. Die Revisoren fanden alles in bester Ordnung. Es ist ein Barbestand von 36,78 Mk. vorhanden. Herr Voigt-Gera übermittelt Grüsse der „Voigtländisch-Thüringischen Gauvereinigung“ und hält sodann ein längeres Referat, für das er grossen Beifall erntet. An den Debatten beteiligen sich: Gawlina, Voigt, Kuhr, Rohder, Diker, Diedrich, Bergmann und Rupprecht. Folgende Resolution gelangt einstimmig zur Annahme und soll dem Hauptvorstande überwiesen werden:

„Die Gauversammlung verlangt im Interesse einer gesunden Weiterentwicklung des A. D. G.-V.: 1) Zusammengehen des A. D. G.-V. mit dem Verband der Handelsgärtner Deutschlands in berufswirtschaftlichen Fragen. 2) Möglichst baldige Einsetzung eines Schiedsgerichts, welches zu gleichen Teilen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu bestehen hat und vorkommende Streitfälle, die das gegenseitige Einvernehmen stören könnten, beizulegen hat. 3) Ruhigere und sachlichere Behandlung wirtschaftlicher Berufsfragen im Vereinsorgan und Verbesserung des fachwissenschaftlichen Teiles der Zeitung, soweit es die Mittel des Vereins erlauben. 4) Die Versammlung erachtet es für verwerflich, wenn um kleinlicher Spielereien halber die grossen Ziele des Vereins gehemmt werden, und spricht dem Redakteur ein Tadelsvotum aus, weil er es nicht verstanden hat, die Errungenschaften des Vereins zu wahren. 5) Die Versammlung spricht dem Geschäftsführer Herrn Darmer ihr volles Vertrauen aus und erwartet von ihm unnachsichtliche Ahndung der unter Punkt 3 und 4 angeregten Missgriffe und strengste Korrektur der Zeitung, besonders des wirtschaftlichen Teils.“

Die sonst gestellten Anträge werden mit der Resolution als erledigt betrachtet. Herr Kuhr begründet noch einen Antrag betreffs Elfstundenarbeitstag. Die hierauf bezugnehmende Resolution soll für die Generalversammlung des A. D. G.-V. zurückgestellt werden. Ein Antrag auf Erhöhung des Gaubeitrages wird zurückgezogen. Die Neuwahl des Gauvorstandes ergibt folgendes Resultat: Gawlina erster, Rupprecht zweiter Vorsitzender; Stotz, Kassierer; Bergmann erster, Müller zweiter Schriftführer. (Sämtliche in Augsburg.) Beisitzer: Kolb, Kuhr, Nürnberg und Dehm, Bayreuth. Die Würzburger Kollegen Diker und Dietrich wollen dahin wirken, dass sich „Wellingtonia“-Würzburg dem Gau und dem A. D. G.-V. anschliesst.  
Const. Rupprecht.

**Rheinische Gauvereinigung.** — (Gauversammlung am 3. Dezember 1899 in Köln a. Rh.) Vertreten sind die Mitgliedsvereine von Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort, M.-Gladbach und Krefeld. Nach Beratung und Erledigung der wichtigsten Anträge wird die öffentliche Versammlung eröffnet. Das Referat von Sennhenn-Remscheid muss ausfallen, da der Referent am Erscheinen verhindert war. Sonach referiert sogleich Dux-Düsseldorf über Zweck und Ziele des A. D. G. V. Die Debatte ist eine recht rege, und die Verhandlungen zeitigen den Erfolg, dass sich in eine ausgelegte Liste neun- unddreissig Kollegen für den Beitritt zum A. D. G. V. erklären. Nachdem Bedau-Köln noch die Voigt'sche Angelegenheit erörtert hat, gelangt folgende Resolution zu einstimmiger Annahme:

„Die heute tagende Versammlung erklärt sich mit den Bestrebungen des A. D. G.-V. voll und ganz einverstanden, verurteilt dagegen aufs Schärfste den Versuch bekannter Voigt'scher Kreise, Zersplitterung zu provozieren und sieht in der Einigkeit der Fachgenossen das rechte Mittel zur Hebung und Gesundung des Berufs zu unser aller Wohl.“

Die definitive Gründung eines Kölner Zweigvereins soll am 6. Dezember bewirkt werden. Folgende Anträge gelangen noch zur Annahme:

1) Für jede stattfindende Gauversammlung sind von jedem Zweigverein ausser dem Gauvorstande zwei Delegierte zu wählen, welche aus der Gaukasse freie Hin- und Rückfahrt erhalten. 2) Auf den Gauversammlungen haben nur die Delegierten Stimmrecht. 3) Innerhalb 14 Tagen nach jeder Gauversammlung hat der Schriftführer jedem Zweigverein ein ausführliches Protokoll zuzustellen. 4) Die Gauversammlung beschliesst, ein Preisausschreiben zu veranstalten.

Ein Antrag betreffs Erhöhung der Gaubeiträge von 5 auf 10 Pfg. wird abgelehnt.  
Heinr. Schrievers.

**Öffentliche Versammlung-Elberfeld.** Die Versammlung ist einberufen von unserm Zweigverein „Clematis“-Barmen. Dux-Düsseldorf hält das Referat. Die Debatte ergibt einen Meinungsstreit zwischen unsern Mitgliedern und mehreren Anhängern der „D. G.-Vg.“ Mit grosserer Stimmenmehrheit wird eine Resolution dahin angenommen, auf Gründung eines Zweigvereins Elberfeld hinzuwirken. Dies dürfte sich jedoch noch einige Zeit verzögern, da später unsere Elberfelder Einzelmitglieder der Ansicht zuneigten, damit noch zu warten bis nach der Generalversammlung des A. D. G.-V. (Warum denn? Die Schriftl.). Auch glaubt man, dass sich dieser wieder ein Gärtnertag anschliessen werde. Die Herren Prinzipale waren trotz allseitiger Einladung wieder nicht erschienen.  
Jacob Oekers.

**Rhein-Main-Gauvereinigung.** — (Vorstände-Sitzung am 9. Dezember 1899 in Frankfurt a. M.) Vertreten: Frankfurt a. M., Wiesbaden, Mainz, Niederwalluf, Homburg v. d. H. und Oberursel. Nach kurzer Besprechung der Voigt'schen Angelegenheit wurde Unterzeichneter beauftragt, eine Erklärung in der Zeitung zu veröffentlichen, welche besagt, dass in sämtlichen Vereinen die Voigt'schen Artikel höchst missfällig aufgenommen wurden und die Vereine nach wie vor eine nachdrückliche Behandlung unserer wirtschaftlichen Angelegenheiten durch die Zeitung erwarten. Bezeichnend für die Stimmung in den Vereinen ist der Umstand, dass eine eingehende Besprechung der Voigt'schen Ausführungen allgemein für überflüssig gehalten wurde.  
J. Heyers.

**Zweigverein „Hortulania“, Frankfurt a. M.** — Der Verein schliesst sich den bisher geäusserten Vereinen, bezügl. der so unkorrekten Haltung des Herrn Voigt-Gera, voll und ganz an und drückt ebenfalls sein tiefstes Entrüsten über die so herabwürdigende Handlung des Herrn V., dem A. D. G.-V. gegenüber, aus. Zugleich können wir die so besonders gute Haltung des Hauptvorstandes, bezw. des Redakteurs Herrn Albrecht nicht hoch genug anrechnen.  
A. Goerke.

**Elb-Gauvereinigung.** — (Versammlung und Gründung derselben am 10. Dezember 1899 in Dresden.) Um die Ziele und Zwecke des A. D. G.-V. besser fördern, und den hier herrschenden Missständen besser entgegenzutreten zu können, haben sich die Zweigvereine „Elbflora“-Strehlen, „Salix“-Dresden-A., „Germania“-Laubegast, „Convallaria“-Kötzschenbroda, „Gärtnerverein der Lössnitz“-Radebeul und „Elbflora“-Pirna zu einem Gau zusammengethan und demselben vorstehenden Namen beigelegt. Als erster Vorsitzender wurde Herr Obergärtner Schöning-Radebeul gewählt, als Schriftführer der Unterzeichnete. Beschlossen wird, die erste öffentliche Gauversammlung am Sonntag, den 14. Januar in Pirna a.E. stattfinden zu lassen. Zu dem in den letzten Nummern unserer Zeitung stattgehabten Meinungs-austausch wird einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die Elb-Gauvereinigung protestiert gegen die Anmassung des Redakteurs, erklärt sich aber mit dem Prinzip des Herrn Voigt-Gera absolut nicht einverstanden.“

Die nächste Gau-Ausschusssitzung soll am 3. Januar stattfinden.  
Herm. Sauerland.

**Zweigverein „Elbflora“-Strehlen-Dresden.** — In der am 15. Dezember stattgefundenen Versammlung wurde der von Herrn Voigt im „Handelsblatt“ veröffentlichte Artikel scharf verurteilt und im Vergleich zu seinem früheren Artikel in Nr. 22 (Jahrg. 1898) ein schroffer Widerspruch gefunden, und ist der Verein zu der Ueberzeugung gekommen, sich niemals der V.'schen Richtung anschliessen zu können, sondern erklärt sich mit dem vom Hauptvorstande eingeschlagenen Weg einverstanden und bringt dem Gesamtvorstand, insbesondere Herrn Darmer sein vollstes Vertrauen entgegen.  
Conrad Kircheis.

**Märkische Gauvereinigung.** — (Geschäftliche Sitzung am 10. Dezember 1899 in Berlin.) Vertreten sind die Mitgliedsvereine: Berlin C., Berlin O., Pankow, Steglitz, Schöneberg, Charlottenburg, Frz.-Buchholz, Rixdorf, Hohenschönhausen, Gr.-Lichterfelde, Halensee, Weissensee, Zehlendorf, Zossen. Die Versammlung beschäftigt sich in der Hauptsache mit der „Elfstundentagbewegung“, sowie über „die gegenwärtige innere Lage im A. D. G.-V.“ Zu dem ersteren Gegenstand, über den Albrecht-Berlin referiert, werden zwei Resolutionen angenommen, durch deren erstere der Hauptvorstand ersucht wird, zur Angelegenheit allgemein Stellung zu nehmen und die Gesichtspunkte festzulegen, nach denen Gauen und Zweigvereine zu arbeiten haben. In der anderen wird ausgedrückt, in welcher Weise speziell der Märkische Gau vorläufig sich bethätigen will, um die elfstündige Normalarbeitszeit in den Kunst- und Handelsgärtnerbetrieben zu erzielen. Zur Angelegenheit über die „gegenwärtige innere Lage“ referiert Behrens-Berlin und wird hierzu ebenfalls eine bezügliche Resolution angenommen, die einleitend das Voigt'sche Vorgehen durchaus missbilligt, die Angelegenheit aber mit dem bereits geschehenen Austritt V's. insoweit als erledigt betrachtet. Anknüpfend hieran wird in der betr. Resolution weiter ausgeführt, dass der A. D. G.-V. einer Reformierung nach verschiedenen Seiten hin bedürftig sei, so müsse die „Allgem. Deutsche Gärtnerezeitung“ als rein gewerkschaftlich-wirtschaftliches Organ ausgestaltet und für die Fachwissenschaft ein besonderes Organ den Mitgliedern zugänglich gemacht werden u. s. w. Der Referent zu dieser Angelegenheit, Kollege Behrens-Berlin wird beauftragt,

den ganzen Reorganisationsplan binnen Kurzem in der „Allg. Deutschen Gärtnerzeitung“ zu veröffentlichen und an den Hauptvorstand der Antrag gestellt, für diesen Zweck demnächst einmal eine Doppelnummer der Zeitung herauszugeben. Ferner wird durch eine besondere Resolution der Hauptvorstand ersucht, in seiner Eigenschaft als Hauptvorstand seine Stellungnahme zur Voigt'schen Angelegenheit genau zu präzisieren. Sämtliche Resolutionen erzielten einstimmige Annahme.

**Nordwestdeutsche Gauvereingung.** — (III. Gau-Versammlung am 13. Dezember 1899 in Hamburg.) Vertreten: Hamburg, Wandsbek, Eimsbüttel und Ahrensburg. An Stelle des Kollegen Bölke, der den Bezirk des Gaues verlässt, wird Kollege Bickel-Wandsbek zum Gauvorsitzenden gewählt. In Sachen Voigt gelangt folgende Kundgebung einstimmig zur Annahme:

„Die Nordwestdeutsche Gauvereingung bezeichnet das Verhalten des Kollegen Voigt-Gera inbezug auf unseren Verband und dem Redakteur Kollegen Albrecht gegenüber als schmachvoll und ungerechtfertigt. Das Vorgehen und die Artikel des Herrn Albrecht billigen wir voll und ganz und wünschen, dass letzterer durch solche Zwischenfälle nicht entmutigt wird und Redakteur bleibt. Auch sind wir begierig, die Namen der dem „Protestkomitee“ Angehörigen kennen zu lernen.“

Beschlossen wird weiter, energisch dahin zu wirken, dass die Gauvorsitzenden im Hauptvorstande Sitz und Stimme bekommen, damit eine bessere Verbindung zwischen Hauptvorstand und den Mitgliedern des ganzen Reiches stattfinden kann. Des Ferneren hält die Gauvereingung dafür, dass bei kräftiger Betonung der wirtschaftlichen Ziele auch die Fachbildung zu pflegen ist und zwar sollen sich mit den ersteren mehr die Leitung des Verbandes und die Gauvereingungen, mit der letzteren aber mehr die Zweigvereine als solche beschäftigen. Die damit zusammenhängende Zeitungsfrage wird gleichfalls besprochen und eine allgemeine Erhöhung der Monatsbeiträge, insofern notwendig, gebilligt. Für Einführung einer Arbeitslosenunterstützung von verbandswegen kann man sich zunächst noch nicht erwärmen. **Grossmann.**

**Westfälische Gauvereingung.** — (Gauversammlung am 9. November 1899 zu Remscheid.) Vertreten: Remscheid, Barmen, Hagen, Dortmund, Iserlohn, Bochum, Solingen, Gelsenkirchen, Hattingen, Düsseldorf; ausserdem Einzelmitglieder aus: Elberfeld, Lennep, Schwerte. Geleitet wird die Versammlung vom Gauvorsitzenden Herrn Tepelmann-Dortmund. Der Kassierer Herr Lindemann-Hattingen erstattet den Kassenbericht, aus dem sich ergibt, dass 48,90 M. vereinnahmt, 12,70 Mk. verausgabt wurde und ein Bestand von 36,20 Mark verbleibt. Tepelmann referiert über: „Unser Vereinsleben“, dabei die Entwicklung und die gegenwärtige Lage ausführlich behandelnd. Auch auf die Schriftleitung der Zeitung kommt Redner zu sprechen, sich darauf stützend, dass der Redakteur selbst wiederholt zur Kritik seiner

Thätigkeit aufgefordert habe. Ueber das Verhalten von Voigt-Gera äussert sich Redner gleichfalls in bedauernder und verurteilender Weise. An dem Referat schliesst sich eine lebhafte Debatte und gelangt zum Schlusse folgende Resolution zur Annahme:

„Die V. Gersammlung der Westfälischen Gauvereingung erklärt einstimmig ihre volle Sympathie mit der Wirtschaftspolitik des Hauptvorstandes, beziehungsweise des Herrn Albrecht und drückt in allen wirtschaftlichen Fragen dem Hauptvorstande ihr vollstes Vertrauen aus. Sie verurteilt aufs Schärfste das eigenmächtige Vorgehen des Herrn Voigt-Gera.“

Kollege Winter-Remscheid hebt lobend das Entgegenkommen der Frankfurter Prinzipale betreffs Einführung der elfstündigen Arbeitszeit hervor. Die nächste Wanderversammlung soll in Gelsenkirchen stattfinden.

Der Gauversammlung schliesst sich am Abend eine öffentliche Versammlung an. Dux-Düsseldorf referiert über „Zweck und Ziele des A. D. G.-V.“ Das Correferat hält Wetzel-Remscheid (Deutsche Gärtnervereingung). Den beiden Referaten schliesst sich eine ausgedehnte Debatte an, an der sich ausser den Referenten beteiligen: Sennhenn-Bochum, Schmidt-Hagen, Lambrecht-Hagen, Kulemann-Remscheid und andere. Gegen die Stimmen einiger anwesenden Mitglieder (bezw. Anhänger) der „D. G.-Vg.“ wird eine Resolution zugunsten des A. D. G.-V. angenommen. — Die öffentliche Versammlung war von ca. 60, die Gauversammlung von 39 Kollegen besucht. Am 10. Dezember soll auch in Elberfeld eine öffentliche Versammlung stattfinden.

**Leonhard Koch-**

**Monats-Mittellungen des Stellennachweises.** — Die Monate Oktober und November brachten vorzugsweise sogenannte Saisonarbeitsgelegenheit. Offene Stellen wurden gemeldet im Oktober 132 für die gewerbliche Gärtnerei und 83 für den Privatgartenbau im November 88 für die gewerbliche Gärtnerei und 16 für den Privatgartenbau. Stellensuchende liessen sich einschreiben im Oktober 108, im November 72. Inbetreff der gemeldeten Stellen im Privatgartenbau ist zu bemerken, dass darunter auch einige zur Aushilfe, sowie mehrere bloss Gehilfenstellen figurieren. Die einzelnen Branchen der gewerblichen Gärtnerei waren im Verhältnis vertreten: Handelsgärtnerei sehr schwach, Landschaft am stärksten. Von Mitte Oktober bis Ende November wurden sehr viele Kranzbinder verlangt, jedoch nur sehr wenige vermittelt, da einerseits Landschaft und Blumenkultur fast so viele benötigten, dass die Bewerber dort untergebracht werden konnten, andererseits die Gehilfen vor der Kranzbinderei auch deswegen zurückschrecken, weil hier nur Akkordarbeit herrscht. Wer da nicht schon einigermaßen eingearbeitet ist, kommt zu keinem Lohn, wovon er sich erhalten kann. Hingegen verdienen geübte Kranzbinder während der „Totenfest“-Saison wöchentlich bis zu 50 Mark, allerdings bei einer Arbeitszeit, welche mitunter bezw. häufig halbe Nächte währt.

## Zum 1. Januar 1900.

Voll tiefen Ernstes, der Pflicht bewusst, die uns heilig sein soll und doch froh und wagemutig, auch der Aelteste unter uns mit einem Herzen so hoffnungsfroh und so arbeitsfreudig, als wäre er wieder jung wie einst, als er in den Stand eines Gärtnergehilfen eintrat, so, wünsche ich, möge jedes Mitglied des A. D. G.-V. das neue Jahr und mit ihm auch das neue Jahrhundert beginnen.

Der A. D. G.-V. ist etwas geworden in den letzten Jahren, stolz kann er auf seine Entwicklung schauen seit 1896 und jeder Einzelne, in dessen Herz noch hehr und herrlich ein Ideal lebt, der wird mit mir sagen: dass es wohl der Mühe gelohnt hat, so manch harten Kampf auszufechten für das, was bisher erreicht wurde.

Nun wohlan! Denn gleich wie die vergangene Zeit, so fordert erst recht die Gegenwart und nächste Zukunft ein kraftvolles Eintreten für unseres Vereines Ansehen und Rechte.

Kein einziger derer, die den A. D. G.-V. soweit mit gebracht haben wie er heute ist, hat ein Recht zu sagen: ich bin müde, ich will ausruhen. Es ist eine unabweisbare Pflicht eines Jeden, auch in der kommenden Zeit zur Sache zu stehen und mit Rat und That das Richtige finden zu helfen.

Der A. D. G.-V. kann stolz sein, dass er an Haupt und Gliedern Männer hat, die voll festem Willen eintreten für das, was sie als das Rechte halten. Dass hierbei der Einzelne oftmals auch anderer Ansicht ist als die grössere Zahl, ist erklärlich, und es müsste kein Charakter sein, wenn er

angesichts schwieriger Verhältnisse sich sofort zur Meinung der Masse bekehrte oder dem Verein den Rücken wendete. Und so halte denn ich Vorkommnisse wie die Voigtsche Sache nicht für ein Unglück für den Verein, sondern für einen Prüfstein, an dem jeder Einzelne den Wert oder Unwert seines Denkens und Wollens klar und richtig erkennen kann.

Wenn nun Einzelne, sowie auch Herr Darmer, zu der Ansicht gelangt sind, dass derartige Symptome im A. D. G.-V. eine trübe Zukunft verheissen, so kann ich mich dem nicht anschliessen. Aus der Traube wird erst schäumender Most, ehe daraus klarer Wein entsteht, und so ist es gleichsam auch bei uns im Verein. Ehe jene grosse, sich immer wieder ergänzender Masse, genannt Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein, in wirtschaftlichen Fragen zu einem einheitlichen abgeklärten Urteil kommt, wird es noch oftmals brausen. Wenn aber ein Jeder seine Pflicht thut, so wird sich auch bald rein abgeklärt ein treffend klares Urteil bilden, wie wir uns inbezug auf die Erringung besserer wirtschaftlicher Lebenshaltung zu stellen haben. Der Hauptmoment aber, der ein solches Urteil zeitigen kann, heisst — Achtung vor der Anschauung und der Person des Andersdenkenden!

In der ganzen Voigt'schen Sache ist nur ein beklagenswerter Moment, und das ist die V.'sche Postkarte, die unabweisbar darlegt, dass persönliche und nicht sachliche Motive die Triebfeder dieses Einen waren, während der Andere in hochherzig idealer Weise für seine Ueberzeugung tritt.

Doch zurück zu meinem eigentlichen Wollen.

Ich halte dieses Gähren und Brausen im A. D. G. - V. nicht für gefährlich, nein, im Gegenteil: mir ist es ein sicherer Beweis, dass Deutschlands junge Gärtnerwelt aus jener dumpfen, lähmenden Lethargie erwacht zu einem ersten thatenreichen Streben, voller Kampf und Streit der Meinungen, aber auch voller Sieg und Freude.

Wohl kann es möglich sein, dass im Ueberschwang der Gefühle, in kräftrohem Jugenddrange der Eine oder der Andere zu weit geht, aber Einer ist nicht das Ganze, und wir werden doch alle gehört und geprüft. So wird auch wohl niemals eine Massnahme getroffen werden können und zwar eine solche von Bedeutung, die für unsern Verein verhängnisvoll werden könnte.

Mir ist die Gegenwart ein lebendiger Hinweis darauf, dass man im A. D. G. - V. anfängt, in grösserem Masse wie bisher, die Aufgaben der Zeit zu verstehen; mir beweist es, dass schlummernde Kräfte erwachen, die, wenn sie richtig geführt werden, segenbringend für unseren ganzen Beruf werden. Und darum rufe ich jedem Einzelnen zu: Thue Deine Pflicht und es wird Dir herrlich belohnt werden!

Lasst uns das, was jetzt gährt und quillt in den Herzen der Jugend unseres Standes, betrachten als die Morgenröte einer besseren Zeit und lassen wir Aelteren es uns eine Pflicht sein, ratend, helfend da einzugreifen, wo Rat und Hilfe gefordert wird.

Mit Herrn Darmer aber sage ich: „Viel ist auf beiden Seiten gesündigt“, und mit ihm sage ich auch: „Es muss auch beiden Seiten verziehen werden.“ Nun wohl, legen wir an des Jahrhunderts Wende allen Groll und alle Bitterkeit gegen den Einzelnen nieder, fügen wir jenem Beweis hoher Duldsamkeit, den eine grosse Zahl von uns auf der Leipziger Generalversammlung gab, jetzt ein Gleiches hinzu.

Jeden Groll beiseite, aber Achtung vor der Ansicht desjenigen, der in sachlichen Fragen anders denkt. —

Eine mehr wie 14 jährige Gehilfenzeit und eine eingehende Vereinsthätigkeit hat in mir die Ueberzeugung gereift, dass der Verein zwar nach Kräften die fachliche Bildung des jungen Mannes fördern muss, dass es aber die erste und Hauptaufgabe des A. D. G. - V. sein muss, die wirtschaftliche Lage seiner Mitglieder zu bessern. Damit ist nicht gesagt, dass nun ein Kampf gegen die Arbeitgeberschaft gerichtet werden soll, durchaus nicht. Auch dem Arbeitgeber obliegt die Pflicht, seine Leute so zu halten, wie es Recht und Billigkeit verlangt. Vieles hat die letzte Zeit schon gebessert, und grosse Hoffnungen weckt das Verhalten vieler Arbeitgeber. Sollten aber demaleinst Unvernunft und Egoismus und spröde Gewinnsucht jedes rechtliche Streben hindern, dann werden im A. D. G. - V. Männer sein, die handeln können.

Unser Verein ist keine ausschliessliche Kampforganisation, aber der Allg. D. G. - V. ist wertlos und ohne Existenzberechtigung, wenn er nicht Männer erzieht, die kämpfen können, sei es für Herd und Heimat oder für ihre ureigenen materiellen Interessen.

Verschliessen wir aber auch an des Jahrhunderts Wende unser Herz hinterlistigen Treiberen, die, wenn ich recht beobachtet habe, mehr böses Blut gemacht haben als alle sachliche Meinungsverschiedenheit.

Also denn: „Alle Mann auf Deck“, und in Eintracht gearbeitet jeder nach seinem Können — „spurfest und unentwegt!“  
C. Rethwisch.

## Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

### Bekanntmachung.

Wir erinnern daran, dass noch verschiedene Einzelmitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstande sind und ersuchen um sofort. Einsendung derselben, da, falls dies unterlassen wird, das betreffende Mitglied nicht in die neue Liste mit übertragen werden kann und der Betrag durch Postnachnahme erhoben werden muss. — In der letzten Zeit sind von Mitgliedern wiederholt Gesuche gestellt worden um Darlehen. Wir machen deshalb hiermit bekannt, dass der Hauptvorstand solche niemals berücksichtigen kann, da dies statuten-gemäss nicht zulässig ist.

Den Betrag für die von der Geschäftsstelle gelieferten, aber noch nicht beglichenen Sachen, wie Fachbücher, Ab-

zeichen, Liederbücher, Kalender, Diplome u. s. w. wollen die betreffenden Mitglieder ebenfalls baldigst begleichen.

Auf das Protokoll der Hauptvorstandssitzung machen wir hierdurch noch aufmerksam.

Der heutigen Nummer der Zeitung liegt das Inhaltsverzeichnis für 1899 bei.

Auch bitten wir nochmals dringend, die Bibliothekbücher, welche Zweigvereine und Einzelmitglieder noch besitzen, zurückzusenden.

In Köln a. Rh. ist unter dem Namen „Kölner Gärtner-Verein“ ein Zweigverein gegründet worden. Ferner hat sich der Verein „Latania“ zu Heidelberg dem Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein als Zweigverein angeschlossen.

Die Geschäftsstelle:  
C. Darmer.

**Protokoll der Hauptvorstandssitzung vom 21. Dezember 1899.** — Herr Darmer eröffnet um 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr die Sitzung. Anwesend sind ausser demselben die Herren Fischer, Tetzlacht, Schmid, Lehmann, Klein, Kühne und von der Geschäftsstelle Albrecht und Lefoldt. Herr Lissner ist entschuldigt. Die Tagesordnung lautet: 1. Durchberatung eingegangener Anträge. 2. Vorberatung des Haushaltplanes. 3. Verschiedenes.

Von einem eingegangenen Schreiben, betreffend die Versicherung von Mitgliedern durch die „Frankfurter Unfall- und Versicherungs-Actien-Gesellschaft“ wird Kenntnis genommen und beschlossen, da die Bedingungen günstige sind, mit der Firma in Unterhandlung zu treten. Einige Darlehns-, sowie Unterstützungsgesuche mussten, da dieselben über den Rahmen des Statuts hinausgingen, abgelehnt werden. Ein Antrag lag vor, die Generalversammlung, anstatt im August, schon im Frühjahr einzuberufen. Nachdem die Herren Tetzlacht und Fischer hierzu gesprochen und klar legten, dass die in dem Antrage angeführte Begründung durch den Rücktritt des Herrn Voigt und der damit geschehenen Erledigung der Angelegenheit hinfällig geworden ist, wird beschlossen, die bezüglichen von Herrn Behrens und vom Verein Vergissmeinnicht in Magdeburg gestellten Anträge abzulehnen. Beschlossen wird ferner, um die Gauvorsitzenden auf dem Laufenden zu unterhalten, denselben ebenfalls stets das Protokoll der Hauptvorstandssitzung zuzusenden. Die von der Märkischen Gauvereinigung eingegangene Resolution betr. die Herausgabe einer Doppelnummer der Zeitung zum Zwecke der Veröffentlichung eines von Herrn Behrens unterbreiteten Reorganisationsplanes wird dahin erledigt, dass dieser Aufsatz, wenn er fertig geschrieben eingelaufen ist, zuerst den Hauptvorstandsmitgliedern zur Begutachtung vorgelegt werden und bei Genehmigung veröffentlicht werden soll, wie beantragt, in einer Doppelnummer der Zeitung.

Ueber den Haushaltplan wurde in die Beratung eingetreten, doch lässt sich am heutigen Tage noch nicht Bestimmtes festsetzen.

Unter „Verschiedenes“ teilt Herr Darmer mit, dass er jetzt entgültig sein Amt als 1. Vorsitzender und Geschäftsführer niederlege und bitte er, bis zum 1. Februar einen Nachfolger zu wählen, der sein Erbe antritt und für den Verlag zeichnet. Auf Vorschlag des Herrn Tetzlacht soll für diesen Zweck zu Anfang Januar noch einmal eine separate Hauptvorstandssitzung stattfinden. Die Besprechung über Durchführung des elfstündigen Arbeitstages in den Gärtnereibetrieben wird auf die nächste Sitzung verschoben. Beschlossen wird noch, für sämtliche Zweigvereine einheitliche Kassenbücher einzuführen, und sollen diese umgehend in Bestellung gegeben werden.

Schluss der Sitzung um 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

v. g. u.  
C. Darmer. Leo Fischer. B. Tetzlacht. W. Schmid.  
E. Klein. E. Kühne. R. Lehmann. M. Lefoldt.  
O. Albrecht.

### Briefwechsel der Schriftleitung.

Das Kapitel „Krankenkasse für Deutsche Gärtner“ befindet sich ausnahmsweise diesmal auf dem Umschlage. Wir bitten, dies zu entschuldigen. Ebenso musste gänzlich zurückgestellt werden für die nächste Nummer: „Neu angemeldete Mitglieder“.